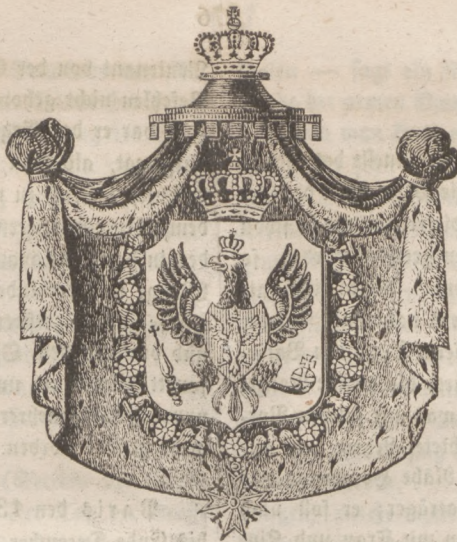




Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

Inland.

Berlin den 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Wagner zu Bischofsdorf, im Kreise Rosenberg in Schlesien, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Probst zu Erkrath, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem bisherigen Polizei-Präsidenten Abegg, in seiner gegenwärtigen Stellung als Kommissarius des Staats bei der Oberschlesischen Eisenbahn, den Charakter als Geheimer Regierungsrath, mit Belassung seines bisherigen Ranges zu verleihen; den Rittergutsbesitzer Grafen zu Dohna auf Groß Brunau zum Landrath des Rosenberger Kreises, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, zu ernennen; dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator Bayer zu Bromberg den Titel als Rechnungs-Rath; dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Löschmann zu Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Buchhändler Carl Duncker sen. zu Berlin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Fürst August Sulkowski, ist nach Reisen abgereist.

Berlin. — In Beziehung auf die sich vorbereitende Landes-Synode hören wir von Männern, deren Standpunkt tiefere Einsichten in die Verhältnisse erlaubt, daß sie sich ganz vorzüglich mit der Verfassungs- und Bekenntnißfrage und einer Vermittelung der Presbyterial-Verhältnisse mit dem Consistorialwesen beschäftigen wird. Dagegen würden, wie es auch bei den Konferenzen, welche die Bevollmächtigten aller protestantischen Staaten vor einigen Wochen hier in Berlin hielten, der Fall war, die liturgischen und hymnologischen Angelegenheiten nur einen untergeordneten Gegenstand der Beratungen ausmachen; zugleich hören wir es bestätigen, daß diese letzteren kirchlichen, in den Kultus und die Vollziehung des Gottesdienstes einschlagenden Gegenstände nach wie vor nicht eine Sache allgemeiner Festsetzungen, wie es durch jene Konferenzen mit der Verfassungs- und Bekenntnißfrage der Fall sein dürfte, werden sollen, im Gegentheil, sie bleiben den Ansichten und Bedürfnissen der einzelnen Regierungen und einzelner Länder überlassen.

Das unglückliche Duell in Potsdam zwischen dem Uhlanoftizier v. L. und dem verheiratheten Grafen W. soll seinen Grund in häuslichen Verhältnissen gehabt haben. Der Graf W. hat durch seine Hartnäckigkeit den für ihn so unglücklichen Ausgang herbeigeführt, indem er, nachdem sein Gegner zuerst in die Luft geschossen hatte, nachdem endlich drei Kugeln gewechselt waren, und nachdem die Sekundanten erklärt hatten, es sei volle Genugthuung geschehen, aussprach: er wolle nicht eher aufhören, als bis entweder er oder sein Gegner auf dem Plage geblieben sei. Gleich die nächste Kugel traf ihn tödtlich. — Frau von Dven (Charlotte v. Hagn) wird sich in Folge einer Einladung des Königs von Baiern in Baiern ankaufen und dort ihren Wohnsitz nehmen.

Das Gnadengeschenk von 45,000 Rthlr., welches der König dem bedrängten Schullehrerstande macht, ist hier überall mit Freude aufgenommen worden; es ist eine Bürgschaft dafür, daß sich das Haupt des Staats ernstlich mit den Zuständen Derjenigen beschäftigt, die auf die Bildung und Entwicklung der großen Volksmasse einen so wesentlichen Einfluß haben.

Berlin. In Bezug auf die vielverbreitete Nachricht, daß unter der Oberleitung des Geh. Regierungsraths und vortragenden Raths im Kultusministerium, Dr. Brüggemann, eine neue politische Zeitung hier in Berlin erscheinen werde, kann (nach der Bresl. Ztg.) mitgetheilt werden, daß die Nachricht, insofern sie die Person des Herrn Dr. Brüggemann betrifft, der Begründung entbehrt. Von Personen, welche zu Herrn Dr. Brüggemann in naher Beziehung stehen, wird die Nachricht als völlig grundlos bezeichnet. Wer den Wirkungskreis dieses Staatsbeamten kennt, wird dem Ganzen bei reiflicher Ueberlegung auch wenig Glauben beimessen können. Es ließe sich wenigstens schwer denken, daß ein Beamter einen Wirkungskreis, in dem er durch vieljährige Uebung so reiche Erfahrungen gesammelt hat, gegen ein ihm fast unbekanntes Feld, das außerdem bei unsern Presseverhältnissen

mit Schwierigkeiten aller Art verbunden ist, vertauschen sollte. Was das Erscheinen einer neuen politischen Zeitung selbst anbelangt, hat man nichts Näheres erfahren. Auch Personen, bei denen man eine nähere Kenntniß voraussetzen könnte, vermochten außer den bezüglichen Zeitungsnachrichten keine Auskunft darüber zu geben. Die Sache war ihnen unbekannt. — In Bezug auf den Kölner Dombau hat der Dombaumeister Zwirner bei seiner hiesigen Anwesenheit sich dahin geäußert, daß er, falls die Beiträge aus Deutschland, wie gegenwärtig, zufließen, die Kirche mit Ausnahme der Thürme in 10 Jahren zu vollenden gedenke. — Seminardirektor Diesterweg, Professor Maßmann und Herr Kalisch machen in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß die Beiträge zur Pestalozzi-Stiftung sich in Allem gegenwärtig auf 7676 Rthlr. belaufen.

Dem kommenden Wollmarkt scheint man hier nicht ohne alle Besorgniß entgegenzusehen. Mehrere der bedeutendsten Wollkäufer, namentlich aus England, Belgien und vom Rhein, haben entweder ihre diesjährige Ankunft bereits angemeldet, oder es steht dies noch zu erwarten. Es sind dies die ersten Einwirkungen der fremden Concurrenzen, namentlich Südrusslands, von wo die gedachten Wollkäufer jetzt vornehmlich ihren Bedarf beziehen. Südrussland scheint bis jetzt bei weitem der gefährlichste Konkurrent geworden zu sein, weil in den dortigen triftigen Steppen, welche den Schafheerden überaus zugend sind, wie schon Kohl in seiner Reisebeschreibung mittheilt, zugleich der Unterhalt sich so höchst billig stellt. Es ist Thatsache, daß schon im vorigen Jahre Rheinische Häuser ihre Wollkäufe in Odessa gemacht, dieselben nach Belgischen Häfen verladen und von dort mit der Eisenbahn in die Heimath transportirt haben! Wenn dies den Einkäufen im Innern von Deutschland gegenüber mit Vortheil geschieht, so mag man sich eine Vorstellung von der Verschiedenheit der Produktionskosten machen. Es scheint hiernach sehr möglich zu sein, daß die ganze Wollproduktion in einigen Jahren ihren Schauplatz völlig verändert, freilich nicht zum Vortheil unserer Landwirtschaft.

Die Posische Zeitung enthält folgende Erklärung: „Die Breslauer Zeitung Nr. 107 bringt in einem Correspondenz-Artikel (aus Berlin) vom 6. Mai d. J. die Nachricht, daß wir den, schon mehrfach zum Gegenstande öffentlicher Besprechung gemachten, Prozeß in Betreff des Verlages der Werke Friedrich des Großen, gewonnen hätten. Indem wir die daraus gezogenen Folgerungen auf sich beruhen lassen, können wir doch nicht umhin, die gemeldete Thatsache selbst dahin zu berichtigen: daß in jenem Prozesse eine richterliche Entscheidung überhaupt noch nicht ergangen ist, derselbe vielmehr noch in der Instruktions-Instanz schwebt. Berlin den 14. Mai 1846. Posische Buchhandlung — Schramm und Wolff.“

Breslau. — (Bresl. Ztg.) Aus brieflichen Mittheilungen des berühmten Orientalisten Dr. Löwe, eines Schlesiens, an seine hier lebende Frau, der früher Sir Moses Montefiore in der Damascener Angelegenheit nach dem Orient begleitete und auch jetzt sein Begleiter auf seiner Schatzreise nach Petersburg ist entnehmen wir Folgendes. Nachdem der Russische Kaiser die Versicherung gegeben, die Beschwerden der Juden mehr zu berücksichtigen und in der Ausführung der die Juden betreffenden Ukase Milde eintreten zu lassen, sogar die Auswanderung von 10,000 Juden zugegeben, um mit denselben einen Kolonisationsplan in Nordamerika auszuführen, trat Sir Moses seine Rückreise durch die von Juden reichbevölkerten Städte an, um die Stimmung der Juden kennen zu lernen. Ueberall strömte glühender Enthusiasmus seiner Glaubensbrüder dem edlen hochherzigen unermüdeten Anwalt der Unterdrückten zu. In Wilna, von wo aus das letzte Schreiben vom 1. Mai datirt ist, gedachte Sir Moses bis zum 6. Mai zu verweilen. Viele Tausend drängten sich in dieser Stadt an ihn, den edlen Britten kennen zu lernen, um ihre Wünsche durch die Verdolmetschung des thätigen Dr. Löwe ans Herz zu legen. Von Wilna gedenkt derselbe seine Tour über Warschau nach Frankfurt a. M. und Paris zu nehmen, um die reichen jüdischen Gemeinden für seinen umfassenden Plan zur Unterstützung der Russischen Juden zu interessieren. Wir haben Aussicht, daß Sir Moses auch Breslau berühren wird, wo ihm hoffentlich ein würdiger Empfang nicht fehlen wird.

Ausland.

Deutschland

Frankfurt a. M. Die Gesellschaft der Menschen ist oft die Quelle des Glücks und oft die des Unglücks, und noch ist nicht entschieden, was die Menschheit der Gesellschaft zu verdanken hat, ob mehr Gutes oder Böses. In dieser Zeitung ist schon so oft gegen die Spielbanken in gerechten, ja heftigen Worten geeifert worden, so daß mehr zu sagen oder etwas Neues hinzuzusetzen schwer wäre. Allein die Thatfachen häufen sich in den Städten, die diesen Höhlen des Lasters nahe sind, so sehr, daß nicht oft genug vor diesen unmoralischen Anstalten in unserm Deutschen Vaterlande gewarnt werden kann. Betrügereien in Masse sind durch die hiesige Polizei in diesen Tagen entdeckt worden; zerstörtes Familienglück und was mit solchen Vorfällen zusammenhängt, sind die unseligen Folgen. Ein geachteter Lehrer, ein guter, vielfach bedauerter Mann, nahm sich dieser Tage in der Nähe Homburgs das Leben. Heute fehlt in einer hiesigen Handlung ein Procuratör; er soll nach Hinterlassung eines Deficits von 15—20,000 fl. insgeheim mit Frau und Kindern nach Amerika entflohen sein.

Der Frankfurter Senat ist gezwungen, statt einer $3\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe von 5 Mill. eine Aprozente von 3—4 Mill. dieser Tage für Eisenbahnen zu machen.

Oesterreich

Wien den 10. Mai. Der Königl. Preussische Gesandte am Päpstlichen Hofe, Herr von Ufedom, befindet sich seit einigen Tagen hier und hat mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich wiederholte Besprechungen gehabt.

Der hiesige Schweizerische Geschäftsträger, Freiherr von Effinger, hat, zufolge erhaltenen Instruktionen, den bekannten Georg Fein als einen Staats-Angehörigen Vasels reklamieren sollen. Er erhielt jedoch die genannten Verhaltungsbefehle zu spät, da George Fein bereits von hier abgegangen war, um sich in Triest nach Amerika einzuschiffen, und soll deshalb die Vollziehung derselben unterlassen haben.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wisa wird, auf Einladung des Königs Otto, in den nächsten Tagen eine Reise nach Griechenland antreten.

Wien den 14. Mai. Nach einer Supplementar-Convention zwischen den drei Schutzmächten des Freistaates Krakau wird in Zukunft Oesterreich allein das Befetzungsrecht dort ausüben. Nach den von Seite der provisorisch bestehenden Regierung in Krakau, in Betreff der zerrütteten Lage des Freistaats, gemachten Vorstellungen wegen Erhaltung der Truppen der Schutzmächte, hat sich Oesterreich verpflichtet, auf jede Subvention zu Gunsten seiner Befetzungsgruppen zu verzichten und seine Truppen in Zukunft in eigenen Sold zu übernehmen. Was die zukünftige politische Verfassung des Freistaats Krakau betrifft, so bleibt der bisherige Senat abgeschafft und die Regierung soll, wie schon früher gemeldet, in die Hände einer Direktorial-Gewalt, deren Chefs aus drei Personen bestehen wird, gelegt werden. Dem noch immer hier weilenden bisherigen Senats-Präsidenten von Schindler ist, wie es heißt, dieser Beschluß schon längst angedeutet worden. — Die Kaiserin Mutter bezieht Sonnabend das Lustschloß Schönbrunn. Am 28ten folgt der Kaiser und die ganze Kaiserliche Familie. Die Herzogin von Angoulême wohnt seit vorgestern wieder in der Burg und bleibt 14 Tage hier. — Auf unserer Börse geht es wieder sehr flau zu.

Nach der Ankunft der Kurfürstin von Baiern reiste der Erzherzog Maximilian d'Este nach Ebenzwingen ab. Er wird binnen 14 Tagen zurück erwartet. Erzherzog Ferdinand verweilt noch immer hier. — In Folge der günstigen Ausichten zu einer gesegneten Erndte, sinken die Getreidepreise aller Gattungen fortwährend. Hier steht das Getreide zum Theil schon in der Blüthe. — Auf unserer Börse geht es nach und nach etwas besser. Es finden sich bereits wieder Privatmänner ein, welche ihre Kapitalien für Industrie-Aktien verwenden. Es ist dies die jährliche Erscheinung in der Kaiserstadt, wenn für die Wohnungen und Magazine nach abgelaufener Zinszeit, deren Ertrag vierteljährig Millionen beträgt, große Summen in die Hände der Hausbesitzer übergehen. (Bresl. Ztg.)

Von der Galizischen Grenze den 10. Mai. Nach den neuesten Nachrichten aus Larnow von vorgestern befand sich der Bauern-Anführer Szel a fortwährend in dieser Kreisstadt, woraus sich der Grund der im Nürnberger Correspondenten mitgetheilten Nachricht, daß er bereits verhaftet sei, hinlänglich ergibt. Mehrere Familien erschlagener Edelleute haben dringende Klagen eingereicht, Andere behaupten, sie hätten den Kreishauptmann in Larnow pünktlich gewarnt und ihm sogar die Versammlungsorte der Edelleute, wo er an einem bestimmten Tage alle Verschwörer hätte ergreifen, die Schuldigen von den Unschuldigen trennen, und so das Blutbad vermeiden können, angezeigt. — Der neue Militair-Kommandant von Lemberg, Feldmarschall-Lieutenant Baron Hammerstein, ist bereits nach Lemberg durchgereist. Als die Nachricht von seiner Ernennung dorthin gelangte, soll der Adel nicht wenig erschrocken sein. Von frühern Jahren her in Lemberg gekannt, hatte er damals schon dem Adel imponirt und man weiß, daß er seine Pflicht mit Würde und Ernst erfüllen wird. Uebrigens herrscht in Galizien überall Ruhe, obwohl die Noth unter dem Volke, in Folge der Theuerung der Lebensbedürfnisse, noch immer sehr groß ist.

Von der kroatischen Grenze den 10. Mai. Nach Berichten aus Agram vom 8. d. M. hatten am 7. d. Abends abermals bedauerliche Excesse stattgefunden, in Folge deren das Militair einschreiten mußte. Die Ursache derselben war folgende. Bekanntlich hatte vergangenes Jahr bei den blutigen Excessen in Agram, wozu die Turopoljer Angelegenheit erste Veranlassung war, und in deren Folge der Banus von Kroatien, Graf Haller, entlassen wurde, ein Oberst-

Lieutenant von der Garnison bei dem Zusammenlaufe der Parteien, welche seinen Befehlen nicht gehorchen wollten, Feuer auf das Volk geben lassen. Seit jener Zeit war er der Gegenstand des bittersten Hasses und das Volk wurde nicht wenig aufgeregt, als man in Agram erfuhr, besagter Oberstlieutenant sei, statt wie man wähnte, bestraft zu werden, zum Obersten avancirt. Das Regiment entschloß sich demselben eine Serenade zu bringen. Als nun die Musikbände vor der Wohnung des in der Tour avancirten neuen Obersten beginnen wollten, sammelte sich eine große Menge und verhinderte durch Pfeifen und Schreien die Serenade. Die Menge wurde endlich zerstreut, allein um Mitternacht erschienen zahlreiche Volkshaufen und brachten dem Obersten eine Katzenmusik. Jetzt schritt das Regiment mit Bajonett-Angriff ein und so war der Auflauf gestillt; nur ist zu bedauern, daß dabei unvermeidlich mehrere Personen schwer blessirt wurden. Die Ruhe ist seitdem nicht mehr gestört worden. (Bresl. Ztg.)

Frankreich

Paris den 13. Mai. Wir haben heute neuere Nachrichten aus Otaheiti bis Ende December, nach welchen die Lage der Dinge daselbst sich keinesweges verbessert zu haben scheint. Die Landeseingeborenen hielten sich fortwährend in ihren verschanzten Lagern und den Franzosen gegenüber in einer Art passiver Feindseligkeit. Die Königin Pomareh wohnte mit ihrem Gemahl noch immer auf der Insel Raiatea und verweigerte nach wie vor jeden Verkehr mit den Franzosen. Das Gerücht hatte sich verbreitet, Frankreich habe auf das Protektorat über die Inseln Raiatea, Huahine und Borabora zu verzichten. Diese nebst einigen anderen kleineren wurden den Eingeborenen überlassen, aber unter der Bedingung, daß keine andere Macht Anspruch erhebe auf ihr Gebiet oder das Protektorat darüber annähme. Die Admirale Hamelin und Seymour von Frankreich und England hatten sich noch immer nicht zu verständigen vermocht über den Betrag der an Pritchard zu gewährenden Entschädigung, und es war sonach noch Alles beim Alten.

Der Prinz von Joinville ist am 6ten Morgens in Toulon eingetroffen. Die Truppen waren unter die Waffen getreten, kehrten jedoch alsbald in ihre Kasernen zurück da Se. Königl. Hoheit den Wunsch äußerte, ohne alle Ehrenbezeugungen empfangen zu werden. Der Prinz wird das Kommando der Evolutions-Flotte übernehmen. Alle Schiffe derselben, die auf der Rhede vor Anker lagen, haben Lebensmittel auf vier Monate eingenommen und hielten sich bereit, noch vor dem 10ten in See zu gehen. Man versicherte zu Toulon, die Flotte werde nach der Levante gehen, wohin die Engländer, wie es scheint, gleichfalls eine starke Flotte schicken. Die Französische Seemacht wird jedenfalls den größten Theil der guten Jahreszeit hindurch in See bleiben.

Der Siedle glaubt nicht, daß die Entscheidung des Nordamerikanischen Senats in der Oregonfrage einen Krieg hervorrufen werde. Die Nachricht von der Abstimmung werde die Engländer erschrecken, und so stolzer Natur die Söhne Albions sein möchten, würden sie dennoch nachgeben, namentlich wenn Amerika eben so viel Festigkeit als Versöhnungsliebe zeige. „Ein Krieg mit Amerika“, meint das genannte Blatt weiter, „würde den Engländern unermesslichen Schaden zufügen; ja es würde ihre Macht von Grund aus erschüttern. Amerika's Freistaaten würden dagegen nur einigen augenblicklich fühlbaren Handels- und Industrie-Störungen ausgesetzt sein, gegen die sich leicht Ersatz finden ließe. Das wissen die Staatsmänner Englands. Hierin liegt der Grund, warum die sonst so stolzen Herren ihren Nacken so willfährig in der Oregon-Frage beugen, wie sie es bereits in der Durchsuchungsrechts-Frage, im Mac Leodschen Prozesse und bei allen übrigen Gelegenheiten thaten, welche ernst genug waren, um einen Friedensbruch herbeizuführen.“

Der Esprit public theilt über die Verhöre Lecomte's Folgendes mit: „Alles, was wir rücksichtlich des Mörders von Fontainebleau bisher vernahmen, beschränkt sich darauf, daß er allmählig gesprächiger wird. Finster, mürrisch, und nicht selten sogar grob, sollen seine lakonischen Antworten vorzüglich in den ersten beiden Verhören sogar den in Kriminalprozessen wohlverfahrenen Kanzler Pasquier außer Fassung gebracht haben. Herzog Decazes, der den Verhören beiwohnte, hätte sich dann erboten, den Gefangenen zu zähmen. Gleich Pasquier, als ehemaliger Chef der geheimen Polizei unter Napoleon mit den engsten Falten der Verbrecherherzen vertraut, nahm der Herzog zur Sinnlichkeit seine Zuflucht. Hatte Lecomte früher die schmale Gefängnißkost verächtlich zurückgewiesen, nichts genossen als Wasser und Brod und sich weder Tag noch Nacht mit irgend Jemand unterhalten, so erschien plötzlich der Herzogliche Koch mit freundlichem Gesicht vor ihm, fragte ihn nach den Speisen, die er am liebsten esse, und bald sah er die Tafel mit köstlichen Speisen und Weinen besetzt, welche letztere den Kenner besonders entzückten. Dieser Wechsel in der Behandlung wirkte Wunder. Lecomte wurde gesprächig, und nunmehr gefellte der Herzog dem Wachpersonal einen Schnellreiber bei, der Alles aufschreibt, was Lecomte spricht.“ Die ministerielle Epoque sagt, daß die Rücksicht, mit welcher Lecomte behandelt werde, ihn mit dem Gedanken erfüllt zu haben schien, als warte seiner ein mildes Schicksal. So sei er unruhig darüber, daß er nicht zu rechter Zeit seine Wohnung gekündigt habe, wofür man ihn später verantwortlich machen könne. Der Kanzler Pasquier scheine sein volles Vertrauen zu haben, indem er sich geäußert, daß wenn Pasquier stirbe, dieser Verlust unerseßlich wäre. Er zeige noch immer die Festigkeit und Energie wie gleich nach dem Attentat, und statt beschränkten Verstandes zu sein, wie man gemeint, hätten seine Antworten den Kanzler so überrascht, daß derselbe von ihm gesagt: „Er hat viel Verstand, aber ein Herz von Eisen.“

Der Courier de la Côte d'or spricht von einem organischen Morbbrenner-System, welches an den Ufern der Saone wüthe, ohne daß man die Thäter

zu entdecken bisher vermocht hätte. Brandbriefe gegen die Gemeinde von St. Usage seien leider nicht ohne Erfolg geblieben, indem man mit brennender Lunte heimlich die Strohdächer anzuzünden gesucht, was unter Begünstigung des Windes nur zu gut gelungen. Sechs Häuser seien den Flammen zur Beute geworden. Gleiche Drohbriefe wurden in St. Jean de Lorne verbreitet, und dort, wie in benachbarten Dörfern habe nur ein günstiger Zufall das Umsichgreifen des angelegten Feuers verhütet. Trotz der höchsten Wachsamkeit habe man die Urheber dieser Verbrechen noch nicht ausfindig machen können.

In der Deputirten-Kammer hat heute die Debatte über die Ergänzungskredite angefangen. Man vermuthet, Herr Thiers werde die Gelegenheit benutzen, um noch einen Angriff auf das Ministerium vom 29. Oktober zu wagen; er ist in sehr erbitterter Stimmung, seit die Débats ihm eine moralische Complicität bei dem Attentat Lecointe zugeschrieben haben.

Die Eröffnung der Eisenbahn von Paris nach Amiens (Section der Nordbahn) wird nicht, wie es hieß, am 12. Mai stattfinden. Der Tag der Eröffnung ist noch unbestimmt; es wird damit wohl bis Anfang Juni anstehen. Die ganze Nordbahn soll im nächsten August befahren werden können.

Ibrahim Pascha wird in vierzehn Tagen von hier nach London abreisen; die Britische Regierung hat ihn wissen lassen, wie sehr sie wünsche, daß er auch England besuchen möge.

Die Madrider Blätter vom 6. Mai bringen nichts Neues von Bedeutung. Nach dem Tempo werden die Cortes vorerst nicht einberufen; die noch zu Madrid anwesenden Deputirten machen Anstalten, sich nach Haus zu begeben.

S p a n i e n.

Madrid den 6. Mai. In Granada ist eine Verschwörung entdeckt worden bei der viele hohe Offiziere theilhaftig waren, und in deren Programme die Ermordung der Civil- und Militair-Behörden figurirte. Glücklicherweise wurde das Komplott noch rechtzeitig entdeckt. Viele Personen sind in Granada verhaftet worden. Die Ruhe blieb ungestört.

Seit gestern sind wieder Gerüchte von ministeriellen Modificationen im Umlauf. Der Herzog von Miraflores würde die Conseil-Präsidentenschaft übernehmen, Herr Arzapola das Justiz-Departement, Herr Pena-Aguayo die Finanzen, Herr Manuel de la Concha das Kriegs-Portefeuille, Herr Isturiz das Departement des Innern.

General Narvaez hat endlich, wie man vernimmt, sich dazu verstanden, den Botschafterposten am Neapolitanischen Hofe anzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Mai. Die bereits aus Französischen Blättern bekannte Nachricht, daß Sir Robert Peel von dem König der Franzosen einen eigenhändigen Brief erhalten habe, worin ihm S. Majestät für die freundliche und feine Weise, mit der er bei dem Bankett des Lord-Major die Gesundheit des Königs ausgebracht, seinen Dank ausdrückt, wird von den Times bestätigt.

Aus Birmingham wird gemeldet, daß die Eisenwerks-Besitzer von Süd-Staffordshire sich entschieden weigern, die Lohnbedingungen einzugehen, auf welchen die Grubenarbeiter bestehen, bevor sie ihr Feiern aufgeben wollen, einige der größten Eisenhütten-Besitzer haben schon den Entschluß gefaßt, einige ihrer Oefen auszublafen und ihre Eisenvorräthe zu beschränken.

Das mit Verbrechen von Bombay nach Singapur abgefegelte Britische Schiff „Recovery“ hat in Folge einer Empörung der am Bord befindlich gewesenen Uebelthäter in Ceylon antauchen müssen. Wie gewöhnlich war den Gefangenen zu bestimmten Stunden gestattet, in Abtheilungen von sechs bis zehn auf dem Verdeck zu verweilen. Sie wußten jedoch die Wachen zu täuschen, verständigten sich, und eines Tages stürzten plötzlich dreißig, die ihrer Fesseln sich zu entledigen gewußt, auf das Verdeck, wo Alles, was sie habhaft werden konnten, eine Waffe für sie abgab. Die Entschlossenheit des Capitains, der sich kräftig vertheidigte, den Hauptanführer der Empörer glücklich niederstreckte und mit Hülfe der herbeieilenden Mannschaft die Angreifer in den Raum zurücktrieb, vereitelte den Anschlag, dessen Gelingen vermuthlich der ganzen Bemannung das Leben gekostet hätte. Die Schuldigen wurden in Colombe auf Ceylon den Gerichten überliefert.

I t a l i e n.

Rom den 4. Mai. (N. 3.) Wie man vernimmt, soll im nächsten Monat ein Consistorium zusammenberufen werden, aber eben so wenig wie in dem letztvergangenen dürften in diesem acht Polnische Bischöfe ernannt werden, wie man Ihnen vor einiger Zeit berichtete. — Ob der heilige Vater in diesem Monat, welchen die Römer zu ihren Villeggiaturen anwenden, irgend einen Ausflug ins Gebirg vornehmen wird, ist sehr problematisch, indem er jetzt mehr als je die Ruhe in seinen Gemächern allen Zerstreungen vorzieht.

Neapel den 28. April. Der König wird nächstens mit einem Theil seiner Marine nach Sizilien hinüberfahren, dort einige Zeit verweilen, die Truppen üben und der Verwaltung der Insel aufs neue seine Aufmerksamkeit schenken.

Der Vesuv hat sich, nachdem er an verschiedenen Orten und Enden Lava von sich gegeben, vollständig beruhigt und alle Hoffnungen der Reisenden auf einen baldigen energischen Ausbruch wieder zertrümmert.

Venedig den 7. Mai. Die Kaiserin von Rußland wird morgen erwartet und, dem Vernehmen nach, am nächsten Dienstag wieder abreisen. Die Großherzogin von Mecklenburg ist gestern hier eingetroffen. Besondere Festlichkeiten finden wie es scheint nach dem Wunsche der Kaiserin, nicht statt.

R u ß l a n d u n d P o l e n.

Von der Polnischen Grenze. — Bei meiner letzten Anwesenheit in

Polen — sagt ein Reisender — hatte ich Gelegenheit, die gegenwärtigen Zustände der armen Bauern kennen zu lernen. Ueberall hört man über Hunger klagen, und man kann es ihnen an den bleichen Gesichtern ansehen, wie übel sie dran sind. Es fehlt dort an Getreide, an Kartoffeln, ja auch an Geld, sich diese wesentlichen Lebensmittel zu beschaffen. Durch die Fürsorge der obern Behörden werden zwar Unterstützungen in Aussicht gestellt, so will die Regierung für das gegenwärtige größte Bedürfnis sorgen und Saatgetreide verabfolgen; aber zur Zeit (den 20. April) war noch nichts eingegangen. Auch will man ihnen Roggen, Mehl, Grütze und fertig gebackenes Brot für einen billigen Preis verabfolgen, und es ist nur zu wünschen, daß alle diese Versprechungen recht bald zur Wahrheit würden. Krankheiten, namentlich das Nervenfieber, herrschen allgemein und sind sehr verheerend. Solche Häuser in denen alle Bewohner ausgestorben sind, werden auf Anordnung der Behörden dadurch kenntlich gemacht, daß die Fenster ausgehoben werden. — Die zur Ausführung kommenden bedeutenden Kanalverbindungen, welche namentlich auch eine leichtere Entwässerung des grasreichen, großen Nettabruches, der den masurischen Grenzkreisen das viel besprochene Heu liefert, zum Zweck haben, sind bereits abgesteckt und sollen, so wie das abgelaufene Wasser es nur irgend erlaubt, in Angriff genommen werden.

Von der Polnischen Grenze den 13. Mai, berichtet die Bresl. Ztg.: Aus dem Königreich Polen empfangen wir jetzt nur höchst selten und auch dann nicht immer zuverlässige Nachrichten durch mündliche Mittheilungen von Personen, welche unausschiebbare Geschäfte zum Besuch der nächsten Grenzkreise nöthigten; in den Correspondenzen geschieht des politischen Zustandes im Lande nie nur der geringsten Erwähnung. Auf dem ersten Wege erfahren wir, daß sich seit dem Aufstandsversuche zu Siedlee keine offene Schüderhebung ereignet hat. Die Zahl der Verhafteten aus dem Adel und höhern Bürgerstande soll übrigens eine Höhe erreicht haben, daß es fast keine Familie giebt, die nicht den Verlust ein oder mehrerer ihrer Mitglieder zu betrauern hätte. Uebrigens versicherte man, daß die als verdächtig Eingezogenen, wenn sich nicht in den ersten Verhören sogleich ihre völlige und unzweifelhafte Unschuld ergäbe, ohne weiteres Verfahren truppweise entweder in die Bergwerke des Ural oder nach Sibirien abgeführt würden.

Die Vermählungsfeier der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Württemberg dürfte, wenn nicht unvorhergesehene Abänderungen eintreten, am 14. Juli, dem Tage nach dem Geburtsfeste der Kaiserin, statthaben. (N. 3.)

* Warschau den 14. Mai. Nach langen Leiden starb in der vorgestrigen Nacht, in einem Alter von 60 Jahren, der Königl. Preussische Geheimlegations-Rath, ehemaliger Preussischer General-Konsul im Königreich Polen, Herr Ludwig v. Niederstetter Ritter des Rothten Adler-Ordens dritter Klasse, des eisernen Kreuzes zweiter und der Kriegsmedaille von 1813 und 1814, so wie des Russischen St. Annenordens zweiter Klasse und St. Georgsordens fünfter Klasse. Während seines mehrjährigen Aufenthalts in hiesiger Stadt erwarb sich derselbe zahlreiche Freunde, welche sein Dahinscheiden innigst betrauern. Heute fand sein Leichenbegängniß statt.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 29. April. Die Pforte hat nun auf die Forderungen Sir Stratford Canning's und Herrn de Burqueney's Salih-Pascha wegen seiner Mißhandlung der katholischen Albanesen wirklich abgesetzt und an seine Stelle Jakob-Pascha, dormalen Gouverneur von Charput, ernannt. Auch hat sie den Gefandten die Zusicherung gegeben, daß diese Albanesen von nun an unbelästigt ihre Religion ausüben können, daß sie keine Gefangenen mehr wären, sondern in Mudania bei Brussa Land zur Bildung einer Colonie erhalten hätten. Sir Stratford Canning will nächster Tage selbst eine Reise nach Mudania machen, um sich mit eignen Augen von der Lage dieser Leute zu überzeugen. Der Oesterreichische Priester, welcher bei der Verfolgung der Albanesen gegenwärtig und ihr Seelsorger war, ist diese Woche hier angekommen und in den Convent der Französischen Lazaristen aufgenommen worden. Er hatte bereits Audienzen bei dem Englischen und Französischen Gefandten, welche auch von ihm über die letzten Vorfälle in Albanien genaue Erkundigungen einzogen.

Es sind diese Woche Reisende aus Tscherkessien hier angekommen, welche berichten, daß der Kampf im Kaukasus zwar noch nicht begonnen habe, daß aber Schemil-Bei große Rüstungen in Dagestan mache, daß er fortwährend auf die dortigen Völker großen Einfluß ausübe und allem Anscheine nach den diesjährigen Feldzug mit demselben Vortheil wie den vorjährigen durchführen werde. Soliman-Gesendi, der Agent Schemil's in Tscherkessien, hat in den Provinzen Nattotsch und Schabusut 1200 und in Abasach bei 800 Reiter für die Armee Schemil's angeworben, welche er eben im Begriff stand ihm zuzuführen. Die Werbungen Soliman-Gesendi's würden noch ergiebiger ausgefallen sein, wenn nicht die Ulema und Kadi Tscherkessiens einige Laueheit hätten blicken lassen. Diese sind nämlich in Konstantinopel gebildet, während die Dagestan's ihre Erziehung in Bokhara erhalten. Obgleich beide Sunniten sind, besteht doch fortwährend zwischen ihnen eine Art Eifersucht und Spannung. Denn die Fanatiker von Bokhara halten die Ulema von Konstantinopel für laue Muselmänner, welches die von Dagestan jenen in Tscherkessien häufig vorwerfen, weshalb sie nicht im besten Einverständnis zusammen leben. In Tscherkessien herrschte während des ganzen Winters die größte Ruhe. Nirgends war ein Kampf vorgefallen. Halil-Pascha lebt in Trebisond mit dem Russischen Consul im besten Einverständnis und sucht auf alle nur mögliche Weise jede Unterstützung Schemil-Bei's von Seiten der Türkischen Grenzprovinzen zu verhindern, was ihn bei den muselmännischen Bauern sehr unpopulair gemacht hat.

